

Veduten VI, 2016

Bilder und Augenblicke im Berner Oberland sowie rund um den Vierwaldstättersee

Aus fernen Ländern

Porträt einer alten Dame

Das letzte Bild

Vue d'Interlaken

Weg im Morgengrauen

Skizzen

Dornröschenschlaf

Ins Herz vom Kanton Uri

Alphornklänge

Das Wirtshaus "Reussfähre"

Als ein Pilger

Nachklang

Aus fernen Ländern

- Im Grand Café

Aus fernen Ländern kommt zu uns Kakao;
Voller Verheissungen duftet der Zimt.
Es wird gepflanzt, geerntet - alles stimmt.
Gesegnet ist der reiche Ackerbau.

Fröhlich gackern die Hühner; langsam reift
Das Korn, Kühe gedeihen. Und Sonne, Mond
Lösen sich ab, bis eines Tages, blond
Gelockt, die Bäckerin zur Waage greift

Und bäckt mit Sorgfalt Ware zum Verkauf.
Doch täglich werft Ihr Tonnen in den Müll
Und überhört der Hungernden Gebrüll.
O, diese Rechnung geht nimmermehr auf!

Es hat zuletzt umsonst die Kuh gelebt -
Und bar Berechtigung der Mensch gelebt.

- *Sonett* -

Porträt einer alten Dame

- Im Grand Café

Ein Überbleibsel aus der Zeit, als "Grand"
Noch Grand bedeutete. Mit finstrem Blick
Hat sie den Raum betreten; mit Geschick
Und strenger Stimme jeden in der Hand

Gehabt. Wie gestern auch - ununterbrochen.
Sanft schlummernd sitzt sie jetzt in ihrem Sessel
Und wirkt unabsichtlich wie eine Fenster-
Puppe, platziert, um Kunden anzulocken.

Und Güte kehrt zurück, Zufriedenheit.
Das neugekaufte Kleid steht ihr perfekt;
Sie träumt, die dunklen Haare hochgesteckt,
Sich kurz zurück in ihre Mädchenzeit.

Sie wartet auf den Bursch, der sie verehrt.
All das ist einen Wimpernschlag entfernt.

- *Sonett* -

Das letzte Bild

- Landschaft mit DS Unterwalden

Dreihundertfünfundsechzig Tag im Jahr,
Aus dem Gedächtnis sicher abrufbar,
Seh ich Pilatus und den Rigi-Kulm,
Dazwischen Bürgenstock und Stanserhorn.

Da sind die Kirchen, dort der Wasserturm
Mit Kapellbrücke; links das Château Gütsch
Und rechts der Museggtürme Silhouette.
Selbst sollte ich sein am andren End der Welt -

Und gleich, ob Winter, Frühling, Sommer, Herbst -
Wird mein Herz wissen, wo es hingehört.
So warte ich getrost, mit Zuversicht.
Ich werd nicht dort sein müssen, wenn mein Blick

Über die heissgeliebte Landschaft schweift
Und einmal noch die Unterwalden pfeift.

- *Sonett* -

Vue d'Interlaken

- "Landschaft mit Tier- und Figurenstaffage
und Blick auf den Brienersee"

Mit Skizzenbücher, Staffelei, Geduld
Und Übung schuf der Meister dieses Bild,
Produkt zahlreicher Stunden. Auch wir brauchen
Musse, um diese Landschaft anzuschauen.

Hier stimmen die Verhältnisse. Der Mensch
Wirkt klein inmitten der Natur. Der Schnee
Ist pinselweich, das Wasser schimmert kühl;
Fast spürbar weht die sanfte Brise her ...

Heute sind Seen, Stadt und weisse Berge
Bloss noch Kulissen für Touristenselfies.
Doch sind wir hier Staffagen, austauschbar,
Und stellen nichts, was wichtig wäre, dar.

Was ist ein Dokument der Flüchtigkeit
Nebst solch Beweisen für die Ewigkeit?

- *Sonett* -

*Das Bild wurde von Anton Winterli (1805-1894) gemalt.
"Vue d'Interlaken" war der Titel einer Ausstellung im
Kunsthhaus, Interlaken im Sommer 2016.*

Weg im Morgengrauen

- Interlaken

Hebt man die Augen auf
Werden im Halblight
Umrisse sichtbar
Elegant geschwungene Dächer
Verspielte Türmchen verzierte

Balkone gusseiserne Tore
Es ist noch früh und
Die Farben sind zurückhaltend
Filigran geschnitzte Giebel
Hübsche Fensterläden

Doch drinnen ticken die Uhren
Und der Tag wird
Unausweichlich anbrechen
Senkt man den Blick
Sind stolze Chalets und edle Villen

Wie Gesichter
Mit ausgeschlagenen Zähnen
Und künstlich aufgesetztem
Lächeln
Die schwarze Katze durchstreift

Routiniert ihr Revier
Und verschwindet für immer
Die Sonne schaut sich schüchtern
Die Bescherung an und kann nicht
Einmal darüber weinen

Betonblöcke, Vitznau

Es fehlen: Anmut,
Rücksicht und Bescheidenheit.
Nur diese drei.

Profilstangen um ein schönes altes Haus

Venusfliegenfalle?
Schwarze Witwe?
Schwarzes Loch?

Schiff vor Betonkulisse

Die Rettung der Landschaft
Stand nicht
In den Statuten.

DS Blümlisalp im Schiffskanal, Thunersee

Schafe schauen
Schiff; Schiff
Schaut Schafe.

Front door, back door

- Vorne und hinten im Hotel

Die einen werden auf Händen
Getragen. Die anderen
Mit Füßen getreten.

"Sale to foreigners possible", Interlaken

- Untertitel gestrichen

Immerhin
Gegen
Geld.

Sandrin's Konfiserie-Vogel

Der Zuckervogel frass
Und starb; und dachte sich
Gar nichts dabei.

General Guisan im Jahre 1940

Er sprach gegen "Resignation,
Kleinmut und Anpassung".
Aber - warum?

Dornröschenschlaf

- "Steiner's Second Hand Shop"
im ehemaligen Park Hotel, Goldswil

Die Sachen sind zurückgekehrt.
Wer hat sie denn so lang entbehrt?
Wie fanden sie den Weg hierher -
Grossmutter's Pfanne, Teddybär?

Andenken, Tassen, Kuckucksuhr,
Schuhbänder, Bettgestell, Fernrohr;
Schallplatten, Onkels Radio,
Und Tantchens Stecknadeln en gros ...

Das Militär in einem Raum,
Die Harmonie vorstellbar kaum;
Ob Schweizer, Russ oder Franzos,
Die Uniform ist tadellos.

Komm, kaufen wir Vergangenheit -
Photos der Ahnen stehn bereit!
Vergangenheit soviel Du magst,
Mitsamt der Zukunft, wenn Du's wagst!

Die Ansichtskarten sind sortiert,
Die Sportpokale schon datiert;
Und alles schläft und hofft auf uns,
Ob Tand, ob vielgeflickt, ob Kunst.

Zur Probe ziehn wir uns nur an
Als Bäuerin, als reichen Mann,
Und wählen Werkzeug, Ring und Hut -
Die Ziehharmonika wär gut ...

Der Babyschuh, das Leichentuch,
Ob Segen sie gebracht, ob Fluch;
Geliehen war die Wahlfreiheit,
Geliehen auch die Lebenszeit.

Ins Herz vom Kanton Uri

- Mit der Bahn durch die Schöllenschlucht,
vom Süden kommend

Dies wurde nicht für uns gemacht.

Abweisend ist der Stein.

Der Teufel grinst da an der Schlucht

Und flüstert: "Du bist mein!"

Die Brücken sind gar kühn gebaut,

Sie trotzen der Gefahr.

Doch täuschend ist die Sicherheit -

Der Teufel haust auch da.

Wer weiter will - geh mit Bedacht!

Such keine Seelenruh!

Wie konnten wir ihn übersehen ...

Die Falle schnappt schon zu.

Alphornklänge

Ein einzger Ton genügt. Die Zeit steht still,
Ruhiger wird der Atem. Und in Dur
Erklingt die Melodie - nicht schnell, nicht schrill -
Leuchtender Klang aus Terzen, Quinten pur.

Einsam, doch nicht allein! Der Widerhall
Ist rein. Bald spielen sie im Chor. Das Herz
Singt tastend, freudig mit; und auf einmal
Zerstreut die Harmonie den tiefsten Schmerz.

Himmel und Erde sind sich nah. Der Lauf
Der Sterne wird sanft korrigiert; verbannt
Sind Misstöne, Disharmonie. Hoch auf
Dem Berg umspinnt Musik das ganze Land.

Wer Alphornklängen lauscht, wird dies verstehen:
Die Schöpfung hat das Moll nicht vorgesehen.

- *Sonett* -

Das Wirtshaus "Reussfähre"

- Luzern

Wir haben alles, eigentlich,
Die Autobahn, die grosse Brück';
'Ne Fähre braucht hier keiner mehr,
'Ne Fähre passt heute nicht her.

Der Name ist schon antiquiert,
Die Einrichtung g'hört liquidiert.
Der Bisonkopf da an der Wand -
Und keiner weiss, woher er stammt!

Die Jukebox dreht das Rad zurück
Und ach, die Zeit rennt wie verrückt.
Der Hit ist Hazy Osterwald,
Und "so wie damals" wird es bald ...

Damals! Einst hatt' die Reuss die Macht
Über den Mensch; wer hätt' gedacht,
Dass Eisen, Stahl und viel Beton
Könnt' zähmen diesen starken Strom?

Wer von uns wagt die Überfahrt?
Unsre Gemüter sind zu zart.
Wir wiegen uns in Sicherheit,
Ein Fuss in der Vergangenheit ...

Der Reussgeist reisst die Pfeiler durch,
Wir starren in die Wellenflut;
Ob wir erreichen festes Land -
Der Fährmann hat's noch in der Hand!

*Für Hans und Paolo und alle Mitarbeiter und
Stammgäste*

Als ein Pilger

- Beim Anblick der ausgesteckten grünen Hänge
hinter dem Park Hotel, Vitznau

Lief' ich über Blumenwiesen,
Hätt' ich starke, starke Kniee,
Tät' ich Profilstangen brechen,
Einmal deutlich Zeichen setzen.

Ging' ich durch die weiten Länder,
Hätt' ich starke, starke Hände,
Tät' ich Profilstangen reißen,
Und man würd' mich weise heissen.

Wanderte ich als ein Pilger,
Tät' ich Profilstangen tilgen,
Um sie brennend aufzuhäufen,
Höher als der Berg Pilatus.

Läg' ich schweigend dann im Kerker,
Hätt' ich starke, starke Schmerzen,
Tät' ich nur von Wiesen träumen
Und blühenden Apfelbäumen.

Nachklang

*Es funkelt der See
Mit Sterndiamanten,
Ich tauche hinein,
Ich will sie nur fangen.*

*Ihr Wellen, lebt wohl!
Ihr Sonnen und Zeiten!
Die Jahre sind hin,
Der Dichter muss scheiden.*

Veduten VII, 2017

Bilder und Augenblicke in den Kantonen Bern und Graubünden sowie rund um den Vierwaldstättersee

Der plötzliche Schnee

Das alte Posthotel Albrici, Poschiavo

Die Jungfrau

An den Niesen

Skizzen

Die leere Kutsche

Marsmann

Glacier Blue

Gemälde

Gasthaus am Brünigpass

Über den Simplon

Rückblick im Herbst

Im goldenen Rahmen

Nachklang

ANHANG: Nonsensreime für Matrosen

Der plötzliche Schnee

- Mit dem Postauto durch Splügen

In weissen Tutus, Schals über die Schultern,
Sind sie versammelt in schweigsamen Gruppen.
Es sind Eevinnen mit schmalen Fingern,
Bereit, den grossen Reigen zu beginnen.

Die Häupter zieren hohe Spitzenkrönchen,
Kristalle funkeln in den offenen Haaren.
Ihr Liebreiz ist unnachahmbar. Der Himmel
Hält inne; bald unheimlich wird die Stille ...

Wann wird der Choreograph das Zeichen geben,
Damit, dem Uhrwerk gleich, sie sich bewegen?
Der Schnee hat sie identisch angezogen,
Gesichter aber zart hervorgehoben ...

Erst gestern standen hier bloss viele Tannen.
Doch jetzt trägt jede einen eignen Namen.

- *Sonett* -

Das alte Posthotel Albrici, Poschiavo

- Wiederkehr 2016, nach 34 Jahren

Die Zeit ist anders stehn geblieben hier.
Wie damals bleib ich zögernd in der Tür.
Römische Ziffern les ich auf der Uhr.
Ein Stammgast trinkt, wie eh und je, sein Bier.

Ich nehm am Feuer, wie gewohnt, gleich Platz,
Notiere: "Täfelung, Teller aus Zinn ..."
Die Alten wissen nicht mehr, wer ich bin.
Doch ist's, als ob man mich erwartet hat.

Ich muss nicht fragen, denn mein Bett steht leer.
Die Jahreszahl von Sechszehnhundertzwei-
Undachtzig weist voraus, ein grader Pfeil.
Für jeden gibt es eine Wiederkehr ...

Die Münzen leg ich hin; mein Weg ist weit.
Ich bin die alte und die neue Zeit.

- *Sonett* -

Die Jungfrau

- Vom Hotel Hirschen in Matten aus gesehen

Karten, Reliefs, Beschreibungen, Photos -
Bemessen wurdest Du, dokumentiert.
Durchbohrt, zertreten, lieblos malträtiert,
Verheizt für Kitsch und für Werbungslogos.

Welch Hochmut! Nackte Zahlen in der Hand,
Glaubten wir fest, Dein Wesen zu verstehn,
In Bildern die Geheimnisse zu sehn,
Die Du hütetest. Beäugt vom Hardermannli

Glühst Du sekundenlang im Abendrot,
Um dann den Wolkenschleier zuzuziehn,
Um allzu heissen Blicken zu entfliehn.
Denn Deine Stimmungen sind unser Los;

Und ob Du für uns da bist oder nicht
Entscheidest Du tagtäglich nur für Dich.

- *Sonett* -

An den Niesen

Wer in Deinem Schatten lebt,
Hoch zu Dir die Augen hebt,

Sieht den einstgen Meeresgrund,
Lauscht Millionen Jahren Kund'.

Und wer auf den Gipfel steigt,
In Gedanken bei Dir bleibt,

Schaudert vor des Windes Macht,
Wie er wütet, heult und kracht.

Wer die Kraft des Schiefers spürt
Wird auf sichrem Weg geführt.

Wer in Deinem Schatten wohnt
Bleibt vom Unheil stets verschont.

*"Durch die Alpenfaltung verfrachtete sich der Niesen
vom Süden her an die jetzige Stelle. Seine Geschichte
begann vor 70 Millionen Jahren, als sich am Grund des
Urmittelmeers schiefrige Schichten ablagerten."*

Landschaft, mit Weiss veredelt

- Mit der BEX im November

Der grosse Fotoshopper

Hat's wieder einmal

Nicht lassen können.

Schlecht verdaut

- Betonblock als "Ergänzung" zum alten Museum

Sieht ganz schön

Schlecht verdaut

Aus.

Walter de la Mare vor Vitznau

"Look thy last

On all things lovely

Every hour."

Zitat aus dem Gedicht "Fare Well" von Walter de la Mare

Profilstangenspotting

- Vom Schiff aus

Man muss

Nur lernen

Wegzuschauen.

Die leere Kutsche

- Matten bei Interlaken

Vorbei am Fenster, abends spät,
Das müde Pferd nun heimwärts strebt.
Anweisung braucht es keine mehr,
Und ruhiger ist der Verkehr.

Ich sehe auf das Pferd hinab
Vom Fenster, lausche "Trab, trab, trab".
Ansonsten nehme ich endlich wahr
Des Brunnens Stimme, hell und klar.

Das weisse Pferd, die schwere Last;
Die Sommertage ohne Rast.
Sie nehmen alles schweigend hin,
Drehn sich im Kreis ohne "Wohin?"

Denn vieles starb im Lärm der Zeit.
Und Pferd und Kutscher, nun zu zweit,
Ohne Touristen, scheinen verloren.
Wurden sie nur für dies geboren?

Gespentisch ist die leere Fahrt.
Das Bild ist bei mir aufbewahrt.
Der alte Spruch hat noch Gewicht:
Sie schauen nur - begreifen nicht.

Marsmann

- Mit dem Ländlerschiff im November
auf dem Vierwaldstättersee

Wir bleiben scheinbar doch am selben Fleck,
Derweil Kulissen, zweidimensional,
Von unsichtbarer Hand kunstvoll bewegt,
Geräuschlos ausgewechselt werden. Kahl

Sind diese Klippen. Unerschrocken fährt
Das Schiff dahin, wie eine Zeitkapsel.
Wir schauen durch die Scheiben. Umgekehrt
Sind wir Figuren nur im Guckkasten ...

Ein Marsmann schaut dem bunten Treiben zu,
Versteht den Ländler nicht; weiss nichts vom Tell
Und den Legenden. Doch es dämmt früh ...
Bizarre Schatten seh ich auf dem Fels,

Darin wir einst Gesichter deuteten
Und flammende Drachen vermuteten.

- *Sonett* -

Glacier Blue

- Die Eisgrotte

und der Rückgang des Rhonegletschers

Blue, blue, glacier blue,
Schwarzbeschmutzter Gletscher, Du.
Tränen waschen Dich nicht rein,
Denn der Staub ist viel zu fein.

Blau, Blau, Gletscherblau;
We don't have the time right now.
Give us just a million years,
We'll rebuild you with our tears.

Blue, blue, glacier blue,
Leuchtest uns gebrochen zu.
Gletscher stirbt. Die Farbe auch.
Hohler Schall! Und heisser Rauch!

Gemälde

- Am Thunersee

Am Anfang gab es keine bunten Worte
Und niemanden, um Worte auszusprechen.
Farbtöne gab es nicht; und keiner konnte
Pigmente mischen oder sie benennen.

Noch unbeachtet formten sich die Berge,
In Anonymität und ohne Hast;
Und ungehindert fanden Wasserfälle,
Gletscher und Ströme ihren Weg hinab.

Gemälde gab es nicht; es war nicht nötig,
Erinnerung und Mahnung festzuhalten ...
Der Abend atmet in Azur, mit Flüssig-
Gold übergossen. Manche scharfe Kanten

Werden verwischt durch watteweiche Wolken ...
Und ganz allmählich wird's zum Bild vom Hodler.

- Sonett -

*Der Maler Ferdinand Hodler (1853-1918) trat zunächst
eine Lehre als Ansichtenmaler in Thun an.*

*Als 18-Jähriger wurde er Lehrling des Vedutenmalers
Ferdinand Sommer in Thun.*

Gasthaus am Brünigpass

- Abendstimmung im Spätsommer, für Franz Reiter

Wenn der letzte Zug abfährt,
Totenstille hier einkehrt,
Höre ich die kleinen Glocken,
Die mich zum Verweilen locken.

Einmal braun und viermal weiss
Kenne ich die hübschen Geiss',
Die sonst keiner mehr beachtet
Wenn es dämmeret, wenn es nachtet.

Lange vor der Geisterstund',
Eh' der Vollmond leuchtet rund,
Rolln Räder, ohne Rattern,
Rasch vorbei im Schutz der Schatten.

Und der Pass lebt wieder auf,
Mit dem bunten Volk zuhauf.
Postkutsche, einsamer Reiter
Und Verfolgter eilen weiter.

Liebende, wohl auf der Flucht,
Zitternd vor des Vaters Wut;
Söldner mit schmerzenden Füßen -
Keiner tut den andern grüssen -

Und den Schmuggler seh ich auch,
Mit der Ware um den Bauch.
Schliesslich kommt der alte Säumer
Mit den Eseln; und ich träume

Von dem Gasthaus, wo noch fein
Schimmert grün der kühle Wein.
Wenn die Autos nicht mehr rasen,
Wenn die Geisslein friedlich grasen ...

Über den Simplon

- Dem Vater versprochen

Dein Reiseziel war Domodossola.
Europa auf dem Küchentisch! Spannend
War Dein Bericht über das Zauberland
Und was vor Zeiten alles dort geschah.

Mit einem Jugendfreund brachst Du mal auf,
Durchquertest schon die Schweiz und den Simplon.
Erzählt hast Du mir von Napoleon,
Vom steinernen Adler, Tunnel und Pass.

Erinnern kann ich mich an ein Photo;
Und ich versprach, selbst eines Tages hin-
Zufahren. Unvorstellbar für das Kind!
Doch Du warst hier und trankst auch Espresso

Wie ich jetzt, auf der sonnigen Piazza,
Noch aus der dicken, porzellanenen Tasse.

- Sonett -

"To leave the dreaming village ..."

Rückblick im Herbst

- Das leere Zimmer

Ich konnte nichts mehr festhalten vom Traum.
Erwachend fand ich meine Hände leer.
Verflogner Klang, Hauch eines Bildes; vier
Kahl gewordene Wände sind der Raum.

Wohlan! Nun fort von hier mit frischem Mut!
Der Sanduhr sanftes Spiel hat mich erfreut,
Drum Lachen, Weinen hab ich nicht bereut;
Und was auch immer war, ich heiss es gut.

Die Ernte wird in Sicherheit gebracht.
Die Sonne breitet lange Arme aus
Und holt den Wanderer noch heil nach Haus.
Doch einer sitzt beim Kerzenlicht und wacht ...

Was von uns übrig bleibt? Ich weiss genau:
Der Stein, der Grashalm und der Tropfen Tau.

- *Sonett* -

Im goldenen Rahmen

- "Familie König vor ihrem Haus"

Familie, Tisch; einfaches Abendbrot.
Der kleine Bruder ist der Mittelpunkt.
Der Bogen wilden Weins umrahmt die Szene.
Ein Wasserfall perlt lautlos in der Ferne.

Wie kostbar ist der Alltag! Hühner, Hund
Und Topfpflanzen finden Platz im Bild.
Detailgetreu die kleinsten Gegenstände -
Denn voller Liebe sind des Vaters Hände.

Von neunzehn Kindern überlebten Dich
Nur vier. Du hieltest fest jedes Gesicht.
Ein Stückchen Himmel schimmert in der Ecke ...
Ergriffen weil' ich vor dem Bild; entdecke,

Da auf der Bank, Samtpfötchen artig stehen.
Es darf die treue Katze niemals fehlen!

- Sonett -

*Das Bild wurde von Franz Niklaus König (1765-1832)
gemalt. Es war Teil der Ausstellung zum Unspunnenfest
2017 im Kunsthhaus Interlaken.*

Nachklang

*Es knistert der Schnee,
Die Eiszapfen funkeln;
Bedeckt ist der Weg,
Und blendend die Sonne.*

*Ihr Pässe, lebt wohl!
Ihr schlafenden Weiden!
Der Sommer ist hin,
Der Dichter muss scheiden.*

ANHANG zu Veduten VII

Nonsensreime

- Knotenarten für Matrosen

Der Mastwurf

Der Mast-Wurf kannte sich nicht aus,
War auf dem See gar nicht zu Haus.
Doch, ob gemästet oder nicht,
Verlor er eh das Gleichgewicht.

Der Palstek

Dem Palste-k fehlte nur ein "a",
Dann wurde er gebraten gar.
Dies Schicksal traf ihn heiss und hart,
War er doch in der Seele zart.

Die Affenfaust

Der Affe ballte fest die Faust,
So ward der Seehund auch entlaust.
Die Überraschung war zu gross;
Da war er seine Faust bald los.

Der Augspleiss

Der Augspleiss war ein fescher Kerl,
Er schielte stets nach einem Girl.
Nach Jahren dieser Tätigkeit
Erlag er der Kurzsichtigkeit.

Veduten VIII, 2018

Bilder und Augenblicke rund um den Vierwaldstättersee sowie im Berner Oberland und in den Kantonen Graubünden, Tessin, Uri und Wallis

Folkloreabend

Am Rütli

Freiheit

Magnolienbaum

Mäusezirkus

Ascona

Geliebtes Interlaken

"Here is the news"

Schnurrli, die Engstlenalp-Katze

Skizzen

Das Narrenschiff

Nachklang

Folkloreabend

Und eines Tages legten sie die Trachten
Ab. T-Shirt, Sneakers, Jeans - das war ja fein.
Sie packten Ihre Instrumente ein,
Kauften Bildschirme, die Zerstreuung brachten.

Wer Geld hat, muss auf Tradition nicht schauen,
Nimmt weder Pflug noch Alphorn in die Hand.
Doch traute Weisen sind des Herzens Pfand;
Auf alte Weisheiten lässt es sich bauen.

Und so beginnt die Show für die Touristen.
Die Plastikuhren werden weggelegt
Und kurz das Heimatideal gepflegt.
Sie spielen, tanzen - sind dabei Statisten.

Wir seh'n nur das, was sie gewesen sind,
Dieweil die Zeit im Drehschwindel zerrinnt.

- *Sonett* -

Am Rütli

- Der Schwurplatz an einem Föhntag

Vielleicht hat es sich anders zugetragen -
Die Zeit, der Ort, die holden Männernamen.
Doch brauchen wir die alten Heldensagen
Und lesen gern im *Weissen Buch von Sarnen*.

Die grauen Steinbänke sind moosbewachsen;
Schattig der zugedachte Platz. Alphörner
Tönen. Die Mythen und der Haken wachen,
Wie einst, über die Szene aus der Ferne.

Fest steht der Fronalpstock; wild sind die Wellen,
Die Tell zweimal bezwang. Wohlweislich schweigen
Die Bäume ... und das Spiel kann neu beginnen.
Vorhang! Und jeder spricht den Schwur, den eignen ...

Wir wissen nicht, was damals hier geschah.
Das Glauben daran macht es für uns wahr.

- Sonett -

Freiheit

Wenn die Reime uns betrügen
Und die schönen Worte lügen,

Können wir den Bildern trauen,
Sprachlos alles neu bestaunen.

Doch wenn alte Bilder brennen,
Werden wir die List erkennen

Und den Blick nach innen kehren
Und uns gegen Wissen wehren.

Denn das Glück, wie auch die Weisheit,
Liegt in des Gedächtnisses Freiheit.

Magnolienbaum

- Seehotel Kastanienbaum, am Hang

Magnolienbaum, auch Du erinnerst Dich?
Prächtig sind Deine Äste; wunderbarlich
Gebogen wie ein Dach - wie das Gewölb
Eines wirren Baumeisters. Und ein halb-

Geträumter Traum erwacht aus alter Zeit.
Ich steh in Deinem Schatten, blicke weit
Über den See, bis alles schmilzt ins Blau ...
Die Zukunft - kennst Du sie, Magnolienbaum?

Du hast hier jedes Jahr seitdem geblüht,
Die Blätter von Föhnstürmen jäh durchwühlt;
Doch stark sind Deine Wurzeln, fest und tief.
Mir ist's, dass jemand meinen Namen rief ...

"Den Weg zu Ende träumen, nicht verzagen,
Solang Dich die Erinnerungen tragen."

- *Sonett* -

Mäusezirkus

- Mit der Bahn durch die Göschenenschlucht

Ich sah, wie bunte Mäuse
Ganz eifrig ohne Pause
Den Parcours absolvierten
Und gar nicht rebellierten.

Hinein in dunkle Löcher,
Hinaus dann umso schneller;
In stetiger Bewegung
Rannten sie um ihr Leben.

Getrieben von Dompteuren,
Die fleissigen Akteure
Bemühten sich um Eile -
Um Eile ohne Weile.

In jede Himmelsrichtung
Bei jeglicher Belichtung
Folgten sie aufeinander
Just ohne Durcheinander.

Und jede Art von Brücke
Bespannte jede Lücke;
Und jede Art von Tunnel
Verstärkte das Gewimmel.

Die Maus in der Manege
Erfreut sich ob der Wege.
Und ist sie angekommen,
Hat sie viel Zeit gewonnen.

Ascona

- Abendbild im Spätsommer

Schlafende Boote. An der Promenade
Erwacht das Leben. In Saphir und Jade
Leuchten Platanen; Gold der Goldlaterne
Glänzt unter meinen Füßen. Silbersterne

Glitzern in kleinen Bäumen; Tische, Stühle
Stehen einladend. Herbstliche Gefühle
Schimmern im rubinroten Wein, im schweren,
Als ob die Jahre hier versammelt wären ...

Der Tag war plakativ wie Ansichtskarten;
Man lernt, die Zauberstunde abzuwarten.
Das ist die Zeit der funkelnden Juwelen,
Wenn Liebende Geheimnisse erzählen ...

Der Abend zieht den Vorhang über den Quai
Und wirft die Lichter lässig in den See.

- *Sonett* -

Geliebtes Interlaken

Wie oft diese Wege gegangen,
Ein Herz voller Hoffen und Bangen;

Wie oft Jubellieder gesungen,
Wie oft mit dem Schicksal gerungen.

Die Berge, die Stadt und die Seen -
So oft sah ich sie nur durch Tränen.

Zu oft konnten Sorgen obsiegen;
Und doch ist die Liebe geblieben.

"Here is the news"

Das Matterhorn
Wurde komplett abgeknabbert.
Der sterbende Löwe
Wurde endlich zu Tode geknipst.

Die Kapellbrücke
Hielt die Last nicht mehr aus.
Die abgewetzte Rigi
Kapitulierte.

Die Kühe
Trampelten die lila Farbe nieder.
Die Gletscher
Entwickelten Allergien.

Lawinen von Abfall stürzten
In den See; und
Die Jungfrau
Verlor längst ihre Jungfräulichkeit.

Schnurrli, die Engstlenalp-Katze

- Abendszene im Sommer 2015

Grosse kleine Mieze-Cat!
Bist Du abends noch nicht satt,
Kommst Du in die Küche schauen -
Grüsst uns mit leisem Miauen.

Wartest, bis der letzte Gast
Fortgegangen; ohne Hast
Legst Du Dich dann auf die Bank,
Schnurrst und schnurrst und schnurrst als Dank.

Doch ich muss den Boden putzen,
Und Du magst nicht diese Pfützen!
Wenn ich fertig bin, gibt's Schmusen -
Jetzt gschwind mit dem Wischmop dösen!

Schmetterlinge der Zervreila

Sie werden nie erfahren,
Dass es etwas anderes gibt
Als Freiheit.

"Luzern-Interlaken-Express"

- Die Zentralbahn

Meine Herzlinie.
Zweimal mittendrin
Durchbrochen.

Die falschen Namen

- Spaziergang durch Vitznau

Tschuoppisweg und Hintergufferi
Kleiden die neuen Dörfler
Schlecht.

Ohne Titel

- Profilstangen auf Wiesen bei Meggen

Denn sie wissen
Sehr wohl,
Was sie tun.

Der "VAE"

- Voralpenexpress zwischen St. Gallen und Luzern

My VAE -
My way!
Okay!

Das Narrenschiff

- Sonnenuntergangsfahrt auf MS Diamant

Es war nicht für die Ewigkeit gedacht.
Kreiert doch nur für diesen Augenblick,
Wird alles schockgefroren mittels Klick
Und dank Farbtinte auf Papier gebracht.

Reicht ein Moment des Glücks für alle Zeit?
Und wenn - dann müssten wir der Sonne nach,
Den Untergang mit offenen Augen wach
Begleiten, ringend nach Beständigkeit.

Flüchtig ist das Geschenk der Gegenwart.
Die letzten Strahlen sterben still dahin.
Der See weiss das Geheimnis und den Sinn
Und lässt nicht zu, dass dieses Bild erstarrt.

Ein Narr, der Schönheit in den Händen hält
Und nicht begreift, dass sie dadurch zerfällt.

- *Sonett* -

Nachklang

*Es schimmert der See,
Die Bergspitzen schweigen.
Schneeflocken bedecken
Die Spuren der Reisen.*

*Ihr Wege, lebt wohl!
Ihr glattweissen Weiden!
Die Bilder sind hin,
Der Dichter muss scheiden.*

Veduten IX, 2019

Bilder und Augenblicke in den Kantonen Graubünden und Bern sowie rund um den Vierwaldstättersee, den Bielersee und den Bodensee

Das erste Bild

La Neuveville

Flimserbänkli

Die tote Spitzmaus

Skizzen

Wolken im Safiental

The Painted Cats

Pirouette

Mein "Heugümper"

Die roten und die gelben Blätter

Drachenblut

Nachklang

Das erste Bild

- Die erste Fahrt des Jahres über den Bodensee

Vertrauter Klang der nimmermüden Möwen
Begrüsst mich schon von ferne. Schweizer Boden
Tut meinen Füßen gut. Das Jahr beginnt,
Den ersten Zweifel fegt hinweg der Wind.

Frisch aufgetragenes Blau, versuchtes Grün;
Das Leben ruht am Wendepunkt, zieht froh
Die frischen Farben an. Die Fähre gleitet
Dahin - doch wurde alles vorbereitet?

Das Wasser, das verbindet, trennt uns auch.
Schwebender Übergang von Zeit und Traum,
Die Möglichkeit des Umkehrens - O nein!
Ich spüre: Keine Grenze darf mehr sein!

Ob Schicksal, ob mit tausend offenen Fragen -
Sanft werde ich ins neue Bild getragen.

- *Sonett* -

La Neuveville

Man nennt Dich liebevoll "La Neuveville".
Die meterdicken Mauern halten stand.
Verkehr und Lärm sind längst von hier verbannt,
Und sieben Türme sind Dir nicht zuviel.

Die Brunnen sind achteckig. Richtung See
Fliesst noch das klare Wasser. Bunt bemalt,
Schulter an Schulter, Häuser stehn, bewacht
Von Bannerträgern in der "Rue du Marché".

Es ist, als ob die Welt Dich ganz vergessen.
Besinnst Du Dich auf damals - Krieg und Flucht,
Als viele hier den Neuanfang gesucht?
Fern tönen Kinderstimmen aus den Gassen ...

Die Zeit ging nicht spurlos an Dir vorbei;
Doch hat sie Dich erhalten - stolz und frei.

- *Sonett* -

Flimserbänkli

- Tenna, Abendbild im Spätsommer

Mystischer Tanz der Mücken
In den milden Sonnenstrahlen.
Samtweiche Hänge mit
Flüchtigem Gold bepinselt.
Ein morscher Baum

Liegt ausgestreckt, dort,
Wo er fiel. Ameisen eilen
Lautlos vorbei, dieweil die Grillen
Zirpen in zeitlosen Harmonien.
Als Hintergrund nur helle

Schafsglocken. Märchengrosse
Schirmlinge protzen griffbereit.
Winzige Walderdbeeren
Schmecken wie am ersten Tag.
Das Abendgeläut ruft mich heim.

Die tote Spitzmaus

Das kleine Herz hat aufgehört zu schlagen.
Mitten am Weg liegt sie - doch unverletzt
Scheint mir das zarte Wesen. Wer kann sagen,
Warum sie enden musste, hier und jetzt?

Als Totenhemd ein grünes Blatt ich fand,
Und bettete sie zwischen bunten Wiesen-
Blumen; sie wog fast nichts in meiner Hand.
Die schlanken Grashalme standen wie Riesen

Um sie herum. Die Dorfkinder wissen,
Dass jedes Tier einst sterben muss. Ich seh
Den Tod vor mir - will doch dies Bild nicht missen.
Ein Stossgebet, ehe ich weiter geh ...

Ein Teil der Schöpfung war auch dieses Leben.
Von weiter oben tönt klar der Alpsegen.

- *Sonett* -

Das Tal der 72 Wasserfälle

- Lauterbrunnen

Wie tief der Schmerz
Sein muss, werden
Wir nie wissen.

Seit jeher

- Am Stammtisch beobachtet

Wer was über wen weiss –
Blicke und schweres
Schweigen reichen.

Das Land

Früher hat man's
Bewirtschaftet. Heute
Wird's vermarktet.

*Radiobericht über die "Vermarktung der Zentralschweiz
als Region"*

Vom Rätischen Museum in den Coop in Chur

- Um ein Stück Seife zu kaufen

Dort wird einem erst
Bewusst, was man alles
Nicht braucht.

Wolken im Safiental, von Tenna aus gesehen
- Nibels ella Val Stussavgia, giu da Tenna

Beim Sonnenaufgang wischen sanfte Wolken
Den Schlaf Dir aus den Augen. Wovon hast
Du nun geträumt? Von Säumern, die mit Last
Und Maultier lautlos aufeinanderfolgen,

Sicheren Trittes, durch die Nacht? War mal
Wieder die Hexe da, die Fichten bricht,
Dämonen heraufbeschwört, Lawinen schickt,
Dich dann zur Geisel macht - zum Geistertal?

Doch ist's ein friedlicher Herbsttag. Die Sagen
Ruh'n. Ich frage nicht mehr, denn ich weiss:
Geheimnisse gibst Du nur selten preis.
Bis Tenna steigt der Nebel heute Abend ...

Schüchterne Schönheit, die sich gern versteckt!
Geschenk der Sterne, dass ich Dich entdeckt!

- Sonett -

The Painted Cats

- Für die Tenna-Kinder

Pinot ist ein schwarzer Kater,
Und er hat 'nen weissen Fleck.
Dreimal dürft Ihr ruhig raten
Wo der Fleck ist - richtig keck!

Grigio wird in Grau gehalten,
Doch der Farbtopf reichte nicht.
Daher hat er weisse Pfoten
Und viel Weiss noch im Gesicht.

Edelbert ist fast getigert;
Auch hier ging die Tinte aus.
Doch er ist total geschniegelt,
Und er bleibt nicht gern zu Haus.

Nun, wie heisst das hübsche Büsi
Mit dem honigfarbnen Bauch?
Gerne tut das Büsi schmusen;
Seine Schwanzspitze ist schwarz.

Nah am Skilift wohnt mein Liebling -
Schwarz, mit nur es bitzli Weiss.
Dick das Fell und sanft die Augen;
Wenn sie mich sieht, schnurrt sie leis.

Katzen gibt's in jeder Farbe;
Manche gross und manche klein.
Grüne, gelbe, Bernsteinaugen
Leuchten überall so fein.

Viel Geduld hat unser Maler,
Und er hat viel Fantasie.
Lasst uns Tenna-Cats anschauen!
Denn daraus wird Poesie.

Pirouette

- Das Reisen in der Zeit vor Instagram

Welch Glücksfall, dass ich das vorher nicht wusste!
Ich hatte nur Landkarten in der Hand
Und reiste ohne Bilder durch das Land;
War ahnungslos, was man da sehen musste.

Die hübsche rote Bahn lockte gen Süden.
Vom schneebedeckten Pass, wo dicke Eis-
Zapfen der Sonne trotzten, bis das Weiss
In wärmren Farben brach, wuchs mein Erstaunen.

Kreisviadukt von Brusio! Neun Bögen
Vollenden diesen filigranen Tanz.
Zum Schluss die Pirouette voll Eleganz -
Der Ballerina innigste Verbeugung.

Ach, zu entdecken, was ich nie erträumt!
Die Furcht nicht kennen, dass man was versäumt.

- Sonett -

Ich war im Herbst 1982 zum ersten Mal dort.

Mein "Heugümpfer"

- MS Bürgerstock, ein Katamaran

Heugümpfer, Du gümpst herum,
Aber Du bist nicht so dumm!
Gümpst Du hin zum Bürgerstock,
Bist genauso schnell zurück.

Flotte Beine hast Du zwei,
Damit gümpst Du flott vorbei;
Mit dem breiten Mondgesicht
Frag ich mich, ob Du ganz dicht?

Imbiss gibt's vom Automat -
Davon wird ja keiner satt.
Sitzen tut man wie im Flug,
Aber besser als im Zug:

Erste Klasse? Ja, und wie –
Das nennt man Demokratie!
Dafür find' ich wenig Holz
Und das macht mich wenig stolz.

Bist ein Ungeheuer, echt,
Aber irgendwie ein Hecht!
Heugümpfer, Du bist ein Scherz -
Schaffst es dennoch in mein Herz!

Die roten und die gelben Blätter

Es gilt, die roten und die gelben Blätter
Zum letzten Mal im Leben anzuschauen.
Es gilt, hinauszugehn bei Wind und Wetter,
Die Elemente zu erspürn, die rauhen.

Es gilt, den Weg im Nebel zu erfragen,
Um heimzufinden im Dunkel der Wälder;
Und dann die Stille lange zu ertragen
Im Weiss des Himmels und im Weiss der Felder.

Noch tanzt das Eichhörnchen und sammelt Nüsse;
Ahnend, dass bald die Erde zufriert. Narben
Des Wachsens les' ich auf den Bäumen. Flüsse
Sind Diamanten - schenkt die Sonne Farben.

Der letzte Flügelschlag ist schnell entbehrt.
Wer sagt uns, dass das alles wiederkehrt?

- *Sonett* -

Drachenblut

- Pilatus im November, vom Schiff aus gesehen

Bei Hergiswil verlierst Du Dein Gesicht;
Doch Deine breiten Schultern bieten Schutz.
Des Horizonts Konturen malst nur Du,
Der richtet über Schatten, über Licht.

Beneidest Du die Rigi um ihren Teint?
Schüchtern in Abendrosa schimmert sie.
Das Stanserhorn erstrahlt vor Dir im Schnee;
Das Kleid des Bürgenstocks ist grüner Samt ...

Doch Du herrschst über diese Sagenwelt
Mit Degen, Nebelkappe und mit Hut!
Und heimlich wissen wir, dass Drachenblut
All unsre Träume fest zusammenhält.

Dass Du Pilatus bist, wollen wir glauben.
Im Herzen lebt Dein Bild - nicht in den Augen.

- *Sonett* -

Nachklang

*Die Schwalben sind fort,
Die Eichhörnchen schlafen.
Mein Herz ruht am Anker
Im fernen Hafen.*

*Ihr Seen, lebt wohl!
Ihr Wälder, Ihr Weiden!
Der Herbst ist hin,
Der Dichter muss scheiden.*

Veduten X, 2020

Bilder und Augenblicke im Kanton Graubünden sowie am Bodensee

Januskopf

Triosonate

Die Flimser Wucht

Die Katze Quirina

Die Zwei von Salischina

Reichtum

Skizzen

Am Rhonegletscher

Aquarelle im Fontanapark

Nachklang

Januskopf

- Die Fähre MS Romanshorn, Bodensee

Freundlicher Januskopf, ich grüsse Dich!
Das Tor zur Zauberwelt bist Du für mich.
Zukunft, Vergangenheit verbindest Du;
Die Gegenwart verwandelst Du im Nu.

Ein Zwitterwesen bist Du auf dem See,
Ein flinkes "Perpetuum Mobile".
Austausch der Welten, unbeschriebenes Buch -
Und diese Zeilen sind erst der Versuch ...

Mein Kommen und mein Gehen wertest Du nicht,
Gleichbleibend ist Dein lächelndes Gesicht.
Die Wanderschaft ist lange nicht vorbei;
Denn Gruss und Abschied sind Dir einerlei.

All meine Hoffnungen trägst Du hinaus,
Und bringst Erinnerungen heil nach Haus.

- *Sonett* -

Die Flimser Wucht

- *Culla ferrovia retica tras la Ruinaulta*

- Mit der Rhätischen Bahn durch die Rheinschlucht

Freudig der Pfiff, tapfer der Zug,
Hinein, hinein in die wilde Schlucht!

Zehntausend Jahre vergehen im Flug,
O, nimm Dich in acht vor der Flimser Wucht!

Graue Milch ist das Wasser, und schäumen tuts auch,
Über Steine rasch prasselnd, Schmetterlinge im Bauch.

Atemlos durch die Tunnels, quer über die Brücken –
Kleiner Zug, vorsicht vor des Felses Tücken!

Immer steiler um uns die unheimlichen Wände;
Bewegt sich der Schutt, ist die Fahrt jäh zu Ende!

Endlich bei Ilanz, erlösend der Pfiff;
Die Schlucht erhält noch den letzten Schliff ...

Denn in Zeitlupe meisselt der grosse Meister.
Halte still! Stör nicht die schlummernden Geister!

*Romanisch: Ruina (Geröllhalde, Steinbruch),
aulta (hoch)*

Die Katze Quirina

- Im Friedhof Valendas

Wessen Grab bewachst Du, Mieze,
Mit dem sonnenwarmen Fell?
Schwarz-weiss bist Du, wie ein Priester,
Der die letzte Predigt hält.

Hörst Du noch die kleine Glocke?
Zwölf Uhr schlägts vom Kirchenturm;
Doch Du sitzt im Gras so friedlich -
Stört Dich weder Wort noch Wurm?

Ist sie an der Pest gestorben,
Deren Hüter Du jetzt bist?
Ach, was wär aus ihr geworden –
Allzu kurz die Lebensfrist ...

Lieb und folgsam war Flurina,
Band sich Blumen oft ins Haar;
Und ihr Kätzchen hiess Quirina,
Spielte mit der Kinderschar ...

Letzte Schmetterlinge flattern
Sorglos durch den Sommertag,
Und ich stehe an der Stelle
Wo zuletzt Flurina lag.

Längst zerfallen ist der Grabstein,
Und die Kinder sind Zuhause.
Nur Quirina wacht am Peststein,
Treu über den Tod hinaus.

*Nach der Inschrift auf dem Peststein
starben 430 Menschen im Jahre 1594 an der Pest.*

*"Jeu sun mo in spért plein amur
Che tourn'en siu vitg dil lontan"*

*"Ich bin nur ein Geist voller Liebe
Der zurückkehrt in sein Dorf aus der Ferne"*

*Zitat aus dem Lied "Mes antenats – Meine Vorfahren"
von Alexi e Marcus*

Die Zwei von Salischina

Was aus den Buben wurde, wollt ich wissen.
Der Vater ging ja nie mehr in die Messe.
Das Grab der Mutter wurde längst vergessen,
Das Band der Überlieferung zerrissen.

Nach vielen Stunden fand ich ihre Hütte.
Der Priester hatte mich davor gewarnt -
Doch wie es aussah, hatt' er nicht geahnt.
Ich musste hin, denn rau wurde das Wetter.

Die Schlange füllte fast den ganzen Raum,
Sie wand sich in der Dunkelheit und zischte.
Zuletzt hört' ich zwei ferne Männerstimmen:
"La siarp bueva latg, magliava paun" ...

Der Nebel wich; die Söhne sah ich singen -
Mit Liedern, die auf Sonnenstrahlen hingen.

- Sonett -

"La siarp bueva latg, magliava paun"
"Die Schlange trank Milch, ass Brot"

Zitat aus dem Lied "Salischina" von Alexi e Marcus

- Der Text basiert auf der Sage "La famiglia si Salischina", 1943 erzählt von Sep Anton Caviezel (1870-1955) von Vrin-Cons. Der Text findet sich in: Arnold Bächli: Mythologische Landeskunde des Kantons Graubünden, Disentis/Mustér 1989, Band 2, Seite 584. - (Aus dem Booklet der CD "Salischina")

Dem Duo Alexi e Marcus gewidmet

Reichtum

Es gibt sie sicher noch,
Bergspitzen ohne Namen,
Spontan entstandene Bäche
Und Bilder ohne Rahmen.

Noch nie erblickte Steine
Vom ewigen Schnee bedeckt;
Insekten, Vögel – Blumen
Verblüht, eh' sie entdeckt.

Sterne, zu viele zu zählen,
Das Auge fasst sie kaum.
Wer kann die Botschaft deuten,
Geschrieben in Zeit und Raum?

Und wieviel Wunder gibt es
Hier unterm Firmament?
Wer Augen hat, erkennt es –
Den Reichtum dieser Welt.

- *Lied* -

Hohe Bergwände im Safiental

Ihnen haben wir
Beileibe
Nichts zu sagen.

Einsetzender Regen

Einzelne Tropfen
Fallen schwer
Auf grosse Blätter.

Neue Zweitwohnungen in Arosa

Die Blässhühner im See
Halten freilich
Recht wenig davon.

O mein Rabiusa

Erwürgt
Für unsere
Bequemlichkeit.

Am Rhonegletscher

- Mit Blick auf Gletsch

Mit langen weissen Krallen
Strömt Nebel her vom Grimsel.
Denn Gletsch ist längst verloren,
Ein karges Überbleibsel.

Es heisst, dass neue Seen
Hier bald entstehen werden.
Seen aus Gletschertränen –
Ein Paradies auf Erden?

Dies ist der Zeiten Wandel.
O Wanderer, bleib stehen!
Es ist zu spät, zu handeln.
Uns hilft nicht einmal beten.

Es weht ein Wind, ein rauher,
Von Gletsch hinauf zum See;
Versucht, in Zorn und Trauer
Die Zeit zurück zu drehn.

Tief drinnen in der Grotte
Eiskalte Tränen fliessen.
Und zwischen glatten Steinen
Purpurne Blumen spriessen.

*Der Gletscher bewegt sich hier 30–40 Meter im Jahr,
teils über 10 cm pro Tag. Auch schmilzt viel Eis im
Sommer – ist die Eisgrotte zu Beginn der Saison im Juni
über 100 m lang, sind es Ende Sommer noch 70 m.*

Aquarell im Fontanapark

- Chur

Auf Pergament lasiertes Azurblau,
Mit dunklem Abendindigo vermischt.
Skizziert sind Blutbuche und Mammutbaum,
Die Blätter pinselzart und sanft verwischt.

Der Herr von Salis-Soglio schreitet still
Durch einen Laubengang; sein Schatten fehlt.
Hinter dem Springbrunnen verläuft sein Bild
Im Malachit des Rasens. Es wird spät.

Die kolorierten Rosen duften sacht
Nach Violett, Karmin und Indischgelb.
In Sepia und Umbra sinkt die Nacht,
Indes der Mond die Szene kaum erhellt.

In Tusche, Benedetg Fontana bleibt
Und spricht zu seinen Männern. Alles schweigt.

- *Sonett* -

Nachklang

*Es trauert die Welt,
Es fallen die Sterne.
Ich schreibe für Dich
Ein Lied aus der Ferne.*

*Zu früh mein Lebewohl!
Ich musste Dich meiden!
Will zu Dir zurück
Und nimmermehr scheiden.*

Veduten XI, 2022-2023

Bilder und Augenblicke im Kanton Graubünden sowie am Vierwaldstättersee

Hotelkater Carly

Gartentische

Die letzte Rose von Vrin

Trin und Trun

Die Erbin

Flims und Flums

Skizzen

Möwensonderfall

Mit Pinsel und Palette

Katze auf der Mauer

Das i-Tüpfelchen

Nachklang

Hotelkater Carly

- Berghotel Alpenblick, Tenna

Hotelkater Carly wacht,
Und die Wacht ist wohldurchdacht.
Keiner darf das Haus betreten
Ohne Kater Carlys Segen!

*Anhang zum Gedicht "The Painted Cats"
aus der Lyriksammlung "Veduten IX"*

Gartentische

- Rückkehr nach Vitznau

In unsern Zimmern wohnen jetzt die anderen,
Die auch erzählen werden, wie es war
In diesem Haus zu leben und zu wirken.
Ich schliess die Augen – und wir sind noch da.

Wir Wanderer durch Zeit und Räumlichkeiten
Bleiben im Geiste unsern Häusern treu;
Selbst sollten wir nur kurze Zeit verweilen,
Selbst sind wir über die ganze Welt verstreut.

Die Gartentische stehen leer – ich soll
Vielleicht das letzte Laub beseitigen?
Ich trete lautlos auf den Kies, obwohl ...
Die Stühle würd' ich rasch zusammenrücken,

Denn sicher kommt der Ziegenhirt vorbei?
Doch träume ich – für heute habe ich frei.

- *Sonett* -

Dem Team 2011 gewidmet

Die letzte Rose von Vrin

Unweit der Kirche blüht die letzte Rose,
Doch umso intensiver ist ihr Duft.
Die Farbe füllt das Tal, bis hoch hinauf
Nach Salischina. Dort sind noch die Söhne.

Was wurde aus dem Vater? Denn der Pfarrer
Wollte ihn nicht mehr in der Kirche sehn.
Wer solche Sachen machte, musste gehn!
Nie wieder hing ein Hut auf Sonnenstrahlen

Und keiner wagte es, davon zu sprechen.
Die Söhne sangen, bis ein Dichter kam,
Der Farbe, Duft und die Erinnerung nahm
Und schrieb den letzten Teil dieser Legende ...

Das Grab der Mutter wurde längst vergessen.
Bei ihrer Rose bin ich lang gesessen.

- Sonett -

*Im Anklang an das Gedicht "Die Zwei von Salischina"
aus der Lyriksammlung "Veduten X"*

*- Der Text basiert auf der Sage "La famiglia si
Salischina", 1943 erzählt von Sep Anton Caviezel (1870-
1955) von Vrin-Cons. Der Text findet sich in: Arnold
Büchli: Mythologische Landeskunde des Kantons
Graubünden, Disentis/Mustér 1989, Band 2, Seite 584. -
(Aus dem Booklet der CD "Salischina")*

Dem Duo Alexi e Marcus gewidmet

Trin und Trun

Trun ist gross und Trin ist klein,
Aber es sind beide fein.

Trun ist mächtig und kompakt,
Trin ist schwächling – das ist Fakt.

Trun hat einen Polenweg,
Trin hat einen schmalen Steg.

Trin und Trun mit Stationen
Sehen viele Nationen.

Trun hat den berühmten Baum,
Weit vom Bahnhof ist er kaum.

Aber Trin ist nicht gleich Trin!
Sondern Dorf, Digg und Mulin!

Daher weiss ich nicht wohin,
Stehe ich am Bahnhof Trin.

Und mein Kopf ist voller Bienen
Angesichts der vielen Trinen.

Die Erbin

Bin ich die Erbin dieser Silbermünzen?
Ich kenne sie – wer hat sie denn gefunden?
Mit Sorgfalt hat mein Vater sie verborgen,
Um mich und meine Kinder zu versorgen.

Es waren wieder Truppen in den Bergen.
Wir wollten nächstens fliehen vor den Schergen.
Und ehe er das Haus verlassen musste,
Versteckte er das Silber; keiner wusste

Vom hohlen Holzbalken und von den Schätzen,
Die Vater einst besass. Wir warn die Letzten,
Die fortgingen, die Herzen voller Bange,
Umarmt, beschützt von der Malojaschlange.

Durch Unrecht wurde uns vieles genommen.
Doch diese Münzen wird mein Sohn bekommen.

- *Sonett* -

Vom Münzfund im Rätischen Museum, Chur inspiriert

Flims und Flums

Flims und Flums sind sich nicht nah;
Flims ist hier und Flums ist da.

Also weiss ich nicht sofort,
Soll ich da hin oder dort?

Flims hat den berühmten Sturz,
Fidaz, Scheia, Waldhaus, Dorf;

Flums hat Grossberg, Kleinberg, Dorf –
Aber keinen Reim auf "Sturz".

Wer war wohl der grösste Flimser?
Ich hab nicht den kleinsten Schimmser ...

Und wer war der beste Flumser?
Diese Frage bringt nur Kummser ...

Jenatsch war der Held von Flims,
Tello war Bischof von Flums!

Flums liegt tiefer, Flims ist hoch –
Ach, ich liebe beide doch!

Dampfschiffe

"Fauchende Ungeheuer"
Hat man einst
Zu Euch gesagt.

Morcote

In Deinem Namen
Klingt schon
Ein ganzes Gedicht!

Spätsommerliebe

Lange Atemzüge des Spätsommers
Süss und schwer auf dem Land
Wie ein schlaftrunkner Liebhaber.

Dächer

Was hat das Satteldach verbochen?
Es ward vom bösen Biest gestochen ...
Dem Flachdach.

Das letzte Schiff

Ich nahm das allerletzte Schiff nach Haus.
In meinem Zimmer steht schon wieder wer.
Sie winkte aus dem Fenster grad heraus,
Wie ich es früher tat – ihr Blick war leer.

Im Abendrot gleitet das Schiff entlang
Der Stationen der Vergessenheit.
Doch eine Hand bewegt kurz den Vorhang –
Brennt eine Kerze in der Dunkelheit?

Die Bürgenstocklichter bleiben mir treu.
Der Nacht Geheimnisse sind gut verwahrt.
Und morgen glänzen alle Farben neu –
Es ist noch nicht die allerletzte Fahrt!

Die Bilder bröckeln, wenn man danach fasst.
Zu viel Erinnerung wird schnell zur Last.

- *Sonett* -

Möwensonderfall

Steht die Möwe auf dem Pfahl,
Fühlt sie sich als Sonderfall.

Denn sie weiss, nicht ohne Stolz,
Dass der Pfahl, ein Pfahl aus Holz,

Ihr allein zu Füßen steht.
Denn ein Schiff, das kommt und geht,

Stört das Möwenleben kaum,
Denn ihr Leben ist ein Traum.

Steht die Möwe auf dem Pfahl,
Späht sie nach dem nächsten Mahl.

Alsdann fliegt sie gleich zurück
Auf den Pfahl, das gute Stück.

So verbringt sie Tag um Tag,
Ohne Müh' und ohne Plag'.

Alles steht für sie bereit,
Und der See ist breit und weit.

Pfähle gibt es sonder Zahl,
Und die Möwe hat die Wahl.

Doch – was tät' sie ohne Pfahl?
Das wär' eine Sonderqual!

Mit Pinsel und Palette

- Sturm auf dem Bodensee

Das Schweizer Ufer wurde wegradiert.
Das Schiff kämpft sich tapfer vorwärts ins Grau,
Dieweil die Wellen schlagen, wild und rauh.
Ob uns der Kapitän gut manövriert?

Vor uns liegt nichts; und das, was früher war,
Ist doch nur Fantasie, ein weisses Blatt,
Ohne Konturen, ohne Farben; glatt
Wie Schnee, herausfordernd und ungreifbar.

Sind wir verlorn? Vertrauen ist mein Pfand!
Die leere Leinwand löst zwar Bange aus –
Nichts war, alles kann sein! Trotz Saus und Braus
Sind Pinsel und Palette stets zur Hand.

Denn soll ich für die Überfahrt noch zahlen,
Will ich mein eignes Panorama malen.

- *Sonett* -

Katze auf der Mauer

- Friedhof, Tenna

Die Grabsteine sind warm, trotz frischem Wind.
Die alte Katze auf der Mauer miaut,
Doch kommt sie nicht zu mir. Auf meiner Haut
Spüre ich Spätsommersonnenstrahlen; lind

Ist noch die Abendluft. Ich höre zu.
Sie nennt die Namen auf den Grabsteinen
Und lädt mich ein, mit ihr zu verweilen;
Denn auch wir finden hier die letzte Ruh'.

Die Kirchentür wird niemals zugesperrt.
Die Katze kennt das Kommen und das Gehn,
Den bittren Abschied und das Wiedersehn;
Taufe, Hochzeit, Tod und Wiedergeburt ...

Katze und ich, wir sitzen auf der Mauer.
Und schweigend heimwärts zieht der müde Bauer.

- Sonett -

Das i-Tüpfelchen

- Luzern

Das grüngraue Wasser,
Die grüngelben Blätter;
Schwan wartet
Vor der Jesuitenkirche.

Die Szene im Fokus,
Der Finger am Trigger;
Tourist wartet
Am anderen Ufer.

Die steinerne Treppe,
Laternen aus Eisen;
Fluss spiegelt
Wolken und Blumen.

Das Mittagsgeläut,
Signal und Kulisse;
Sonne pinselt
Gold auf die Bühne.

Schwan stellt sich auf,
Gefangen im Glanz!
Leise lächelt
Der Auftraggeber.

Nachklang

*Es schimmert der See,
Herbstrot ist das Wetter,
Es flimmern die Bilder
In flammenden Blättern.*

*Ihr Fluren, lebt wohl!
Ihr taukühlen Weiden!
Der Winter ist nah,
Der Dichter muss scheiden.*

Über dieses Buch

Da diese Ausgabe in erster Linie für meine Schweizer Leser gedacht ist, wird eine Rechtschreibung ohne "ß" verwendet. Es lassen sich auch weitere Helvetismen finden. Die Gedichte widerspiegeln meine unmittelbaren Beobachtungen und Einfälle vor Ort. Manche sind absichtlich ohne Reim und Metrum oder brechen herkömmliche Regeln. Die Sonette variieren die Form des klassischen Sonetts nach Shakespeare.

Ab 2011 arbeitete ich in den Sommermonaten wieder als Serviertochter in verschiedenen Orten in der Schweiz und unternahm viele Reisen durch das schöne Land. Die Gedichte erscheinen hier in der chronologischen Reihenfolge ihres Fertigstellungsdatums. Manche sind zwar besser verständlich, wenn man die Schweiz kennt. Gerne aber teile ich mit allen Weggefährten und durchs Leben Reisenden meine Gedanken über Leben und Tod, über Ankunft und Abschied.

Über die Autorin

Maggie Pemberton wurde 1954 in Tunbridge Wells in der Grafschaft Kent, Südengland geboren. 1973 ging sie an das Londoner Konservatorium *Royal College of Music* (Stipendiatin), wo sie drei Jahre studierte und den akademischen Grad G.R.S.M. (Graduate of the Royal Schools of Music) erhielt. Ihre Instrumentalfächer waren Orgel, Gesang und Geige, ferner spielte sie Blockflöte und Gitarre und eine Zeitlang Klarinette. Danach arbeitete sie weiter als Musiklehrerin und Kirchenmusikerin in Kent.

1977-1982 lebte sie in Oxford, wo sie für *Blackwell's Music Shop* arbeitete, Lyrik auf Englisch schrieb und als Sopranistin mit Schwerpunkt "Early Music" auftrat. Ab 1982 arbeitete sie in Luzern und Kastanienbaum als Serviertochter. Sie absolvierte eine Grundausbildung beim *Schweizer Wirteverband* (jetzt *GastroSuisse*) mit Prüfungen in Davos-Laret sowie einen Kurs zum Chef de Service bei *Theo Blättlers Spezialfachschule*, Luzern.

Seit 1984 lebt sie in München, wo sie als Ballettpianistin, Bühnentänzerin, Kostümschneiderin, Buchhändlerin, zweisprachige Patentanwaltssekretärin und PR-Dame tätig war. Derzeit arbeitet sie hauptsächlich als freiberufliche Englischlehrerin, Übersetzerin und Kirchenmusikerin und schreibt weiterhin gelegentlich Artikel und CD-Rezensionen auf Deutsch und Englisch.

Seit 2003 verbringt Maggie einen Teil des Jahres in Wien und seit 2011 meist Sommer und Herbst in der Schweiz, wo sie an den "Veduten" schreibt. Seit vielen Jahren schreibt sie Lyrik auch in deutscher Sprache. Sie spricht und lernt Sursilvan (Rätoromanisch) sowie Afrikaans.

www.MagdalenMaryPemberton.de

YouTube: <https://www.youtube.com/@magdalenmarypemberton6054>

Mitgliedschaften::

www.dampfschiff.ch

www.lsvv.ch

www.hotelgastrounion.ch

www.quartalingua.ch

